

Niue, ein „Dit“ im Pazifik (2)

ZK2C – Schichtbetrieb für alle



Funkbetrieb in Schichten sollte das Pile-Up bändigen



Klaus-Dieter Graef, DK1AX

Das ZK2C-Team kämpfte sich im Schichtbetrieb durch das Pile-Up auf den Bändern. Zwar gab es vor Ort kaum QRM, dafür in den Industrieländern um so mehr. Neben dem Betrieb blieb auch Zeit für ein bisschen „Urlaubsgefühl“ ...

Nach zwei Tagen wurde gadenlos Schichtbetrieb eingeführt: jeweils drei Stunden Arbeit und sechs Stunden Pause. Und das an drei Stationen gleichzeitig. Eine Vierte stand eigentlich als Reserve bereit und sollte bald mit genutzt werden, die 6-m-Fanatiker wollten auch bedient werden.

So kam jeder in den Genuss von Super-Schichten, durfte aber auch immer mal länger „CQ“ rufen. Die Einteilung hat sich bewährt, auch wenn es oft schwer war, um 3 Uhr aufzustehen, wenn die vorige Schicht um 21 Uhr endete. Ein Drama besonderer Art kristallisierte sich immer mehr heraus: Niue war ruhig. Die Bänder waren sauber – kaum Störungen. Bis auf 40 m, wo ein Überhorizontradar das Band von 7000 bis 7150 kHz dicht machte. Die Low-

Bands waren mit unseren Antennen eine Wucht. Wir haben die ganze Welt gehört. Bis wir dann irgendwann merkten: „Die hören uns nicht!“ Egal, woher die Stationen her kamen: vor allem Europa. Sie waren gut hörbar. Wir gaben Rapporte, es kam aber nichts zurück. Es war zum Verzweifeln. Selbst die Big Guns mussten mehrfach nachfragen, obwohl wir alles mitbekamen. Längere Diskussionen folgten – und das Ergebnis war wohl ernüchternd. In EU ist zu viel QRM. Die können uns gar nicht hören, wir sie aber relativ gut! Also: Nächstes Mal eine „sehr dicke“ PA einpacken – ins Handgepäck?

Das QTH

Niue ist eine einsame Insel im Pazifik, über 2400 km von Neuseeland entfernt, mit dem es seit 1974 durch einen

Assoziierungsvertrag verbunden ist. Die Insel ist eines der größten gehobenen Atolle der Welt und ca. 261 km² groß, die höchste Erhebung beträgt 67 m.

Geprägt wird sie durch eine stark zerklüftete Küste, die zahlreiche Höhlen verbirgt. Strände zum Baden im herkömmlichen Sinne gibt es keine: kleine Buchten, stets den Gezeiten ausgesetzt – und immer in Sichtweite das Riff, welches der Brandung im Weg steht und letztendlich die Insel schützt – ermöglichen das Baden und kleine Schnorcheltouren nur an geschützten Stellen, die es aber in sich haben. Eine faszinierende Welt aus Korallen, vielen bunten kleinen und großen Fischen sowie giftigen Seeschlangen erwartet einen. Es sollen die giftigsten Seeschlangen der Welt sein. Sieht man diese Tiere beim Schnorcheln, kommt es einem schon komisch vor. Glücklicherweise steht der Mensch nicht auf ihrem Speiseplan.

Ein Leben neben dem Funk

Tauchen, schnorcheln, schwimmen, spazieren gehen, Insel besichtigen, essen, schlafen, reden, erzählen, fachsimpeln, den Niue-Führerschein machen, für neun Leute einkaufen fahren. Frühstück, Mittag- und Abendessen, froh sein, dass man eine YL mit bei der Truppe hat, die das virtuos deichselt und jeden Tag Hervorragendes auf den Tisch zaubert – und das trotz engem Schichtplan, der auch für sie gilt. Sich über die gruselig hohen Preise wundern. Am Pool liegen, schwitzen, die Haus-Geckos füttern – dicke und fette, kleine und junge, sich freuen, dass es kaum Moskitos gibt, sich aber gleichzeitig ärgern, dass die kleinen schwarzen Fliegen so fürchterlich beißen, endlos Fotos machen, es sollten nachher zwei DVDs voll werden.

Einen ungewohnten Ahnenkult feststellen, wo Gräber entlang der Straßen aufgereiht sind: damit dokumentieren die Einheimischen, das es ihr Land ist, denn Land kann auf Niue niemand erwerben. Leise durch Wälder schleichen, um die Hornissen nicht zu wecken. Freundliche, aber auch richtig verrückte Leute kennen lernen, den einheimischen Markt aufsuchen, leckere Sachen kaufen und kosten, sich übers Ohr hauen lassen, weil wir die Preise nicht kennen.

Immer wieder über den Zweck unserer Reise erzählen, feststellen, dass fast je-

der auf der Insel weiß, dass wir da sind, so was spricht sich schon Monate vorher herum, jedem erzählen – und zuhören, wenn er erzählt, denn das was wir da sind ist schon was Besonderes – und alle haben viel Zeit. Eis essen, das aus Neuseeland eingeflogen wird, hoffen, dass das Schiff letztes Mal genügend Lebensmittel mitgebracht hat, sonst wird einige Wochen einseitiger gegessen. Fast 2,70 NZ-\$ für 1 l Benzin zahlen – 1,90 €, also „fast billig“ verglichen mit unseren Preisen in DL. Mails schreiben mit einem schnarchlangsamem Internet, die Webseite bedienen, ebenso das Clublog, wo die Welt unsere Informationen haben will, denn jeder kämpft verbissen um einen weiteren Slot. Niue – ein Leben neben dem Amateurfunk – und mit dem Funk.

Ausklang

Jede DXpedition wird an ihren Erfolgen gemessen. Somit liegt dieses Urteil nicht mehr in unserer Hand!

Wir haben zwei Wochen lang Tag und Nacht gefunkt, wir hatten unendlich viel Spaß, wir haben einem Zyklon getrotzt und bei jedem Wetter den Betrieb aufrecht erhalten. Wir wissen nun, was Zyklone und tropische Schauer sind: Das ist, wenn es jetzt noch schön ist und in 10 Sekunden so schütet, dass der gesamte Himmel herunterkommt. Das ist auch dann, wenn das SWR an den Antennen plötzlich abhaut und die Leute draußen hektisch rennen. Umsonst – alles ist nass.

Wir haben richtig dicke Pile-Ups aus unserer Sicht doch recht virtuos abgearbeitet. Wir haben Europa gesucht und DL bedient, wir haben unsere Freunde aus Japan und den USA freundlich behandelt und alle ins Log bekommen. Wir sagen „thank you“, „danke schön“ und „sayonara“! Und ganz leise fragen wir: „And where do we go next?“

CQDL

Beiträge für „Pile-Up“ an:

Andreas Hahn, DL7ZZ
Schneeheide 22, 29664 Walsrode
Tel. (0 51 61) 4 81 09 74
dl7zz@darc.de

Niue – eine Insel der Kontraste.
Ein Palmenwald lädt zum Verweilen ein



Schöner bunter „Lappen“: Führerschein für die Insel Niue



Das Team beim Einkauf in der funkfrenen Zeit

